th

PFALZBOTE

Presseanfrage

Defensive Architektur: Stellungnahmen der Städte Bensheim, Darmstadt, Frankenthal, Kaiserslautern, Karlsruhe, Mainz, Neustadt, Sinsheim, Speyer und Wiesbaden

Defensive Architektur folgt nicht nur einer kriminalpräventiven Logik, sondern als Anti-Obdachlosen-Architektur einer (bewusst) feindlichen Gestaltung des öffentlichen Raums, des ÖPNV oder von Bauwerken, um Aktivitäten, Aufenthalt und abweichendes Verhalten vornehmlich von jenen Menschen zu verhindern, die durch Marginalisierung bereits an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden. Besonders betroffen sind klassische Adressaten Sozialer Arbeit, wie Menschen ohne Obdach oder mit einer Suchterkrankung, die mit gültigen Normalitätsmodellen brechen. *von Timo Heidl (22.08.2025)*

Ende des Jahres 2021 begann ich mit einer fotojournalistischen Dokumentation defensiver Architektur, der ich nun eine institutionelle Perspektive gegenüberstellen möchte. Mit Presseanfragen möchte ich erfahren, ob und wie in den von mir bereisten Städten defensive Architektur im öffentlichen Raum oder an Bauwerken eingesetzt wird, welche Zielsetzungen dabei verfolgt werden und wie soziale Aspekte, insbesondere die Auswirkungen auf marginalisierte Gruppen, berücksichtigt werden. Welche Überlegungen gibt es, um inklusive und sozial verträgliche Alternativen zu defensiver Architektur zu prüfen oder umzusetzen? Wie werden die gesellschaftliche Beteiligung und der Diskurs zu diesem Thema gestaltet? Gibt es Studien, in wie fern defensive Architektur die städtischen Zielsetzungen erfüllt oder gar zu Verdrängungseffekten führt? Die Antworten werden originalgetreu (orthografisch korrigiert) ohne Bewertung festgehalten, um der Leserschaft eigene Interpretationen zu ermöglichen. Mein umfangreicher Fragenkatalog ist hier als PDF abrufbar und darf gerne frei verwendet werden. Bisweilen beantwortete einzig die Stadt Heidelberg meinen Fragenkatalog ausführlich. Meine Presseanfragen an die Städte Baden-Baden, Bad-Kreuznach, Bruchsal, Bürstadt, Frankfurt am Main, Landau, Stuttgart und Worms blieben unbeantwortet.

Presseanfrage per E-Mail an die Pressestelle der Stadt Bensheim am 20.06.2025

Antwort der Stadt Bensheim am 09.07.2025:

Grundsätzlich möchten wir Sie darüber informieren, dass in Bensheim keine defensiven Elemente bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes eingesetzt werden. Ganz im Gegenteil: Unser Ziel ist es, öffentliche Räume möglichst barrierearm und inklusiv zu gestalten.

Da wir in unserer Stadtplanung auf Maßnahmen bzgl. einer defensiven Architektur bewusst verzichten, lässt sich ein Großteil Ihrer Fragen inhaltlich leider nicht beantworten. Hinzu kommt, dass die Beantwortung des vollständigen Fragenkatalogs mit einem erheblichen personellen Aufwand verbunden wäre.

Presseanfrage per E-Mail an die Pressestelle der Stadt Darmstadt am 21.06.2025

Antwort der Stadt Darmstadt am 04.08.2025:

Welche primären Ziele verfolgt die Stadt bei der Planung und Umsetzung defensiver Architektur im öffentlichen Raum?

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt verfolgt keine Planung im städtischen Kontext, die aktiv defensive Architektur einsetzt.

Inwieweit werden soziale Inklusion und das Recht auf einen ungehinderten öffentlichen Raum bei der Planung berücksichtigt?

Die öffentlichen Räume sollen die Teilhabe unterschiedlicher Nutzendengruppen eröffnen. Was für den einen vielleicht defensiv wirken mag, kann für einen anderen schlicht eine Aufstehhilfe sein.

Gibt es eine bewusste Abwägung zwischen Sicherheitsinteressen und dem Schutz der Menschenrechte, insbesondere der marginalisierten Gruppen?

Beispielhaft kann das Projekt „Neugestaltung Altstadtanlage“ genannt werden. Hier wurde durch die zuständige Kollegin für Städtebauliche Kriminalprävention der Polizei intensiv beraten, da die Altstadtanlage in den letzten Jahren immer mehr Treffpunkt für teils zwielichtige Gruppen wurde. Hierauf wurde u.a. darauf reagiert, dass Staudenbeete beispielweise eher flacher bepflanzt werden, um keine uneinsichtigen oder Angsträume entstehen zu lassen.

Inwieweit beeinflusst die Gestaltung der öffentlichen Räume das Gefühl von Offenheit, Sicherheit und Gemeinschaft?

Mit einer gelungenen Gestaltung kann man viel für das Sicherheitsempfinden beitragen. Wie oben bereits geschrieben, können die Vermeidung von uneinsichtigen Ecken durch entsprechenden Umgang mit Bepflanzung, Mobiliar und weiteren Gestaltgebenden Elementen das subjektive Sicherheitsempfinden deutlich steigern. Auch der sinnhafte Umgang mit dem Thema Licht und Beleuchtung spielt eine große Rolle.

Werden ästhetische Aspekte genutzt, um Räume einladend und inklusiv zu gestalten, oder dienen sie ausschließlich der Abschreckung?

Wie oben beschrieben wird der öffentliche Raum als Ort der Begegnung mit einladenden Elementen die die Teilhabe alle Menschen zu lässt geplant.

Wie wird die Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit bei der Stadtentwicklung sichergestellt?

Zum einen werden Projekte im öffentlichen Raum aus allen Blickwinkeln der Fachverwaltung begleitet. Zum anderen können viele Aspekte der künftigen Nutzenden vor Ort durch eine Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger von Beginn an frühzeitig in das Projekt aufgenommen werden und Berücksichtigung finden. Bei der Planung werden insbesondere Seniorinnen und Senioren sowie Kinder- und Jugendliche in den Prozess einbezogen. Darüber hinaus ist der Behindertenbeauftragte eng eingebunden, um die Teilhabe und Inklusion aller Nutzenden zu gewährleisten.

Welche Schritte werden unternommen, um eine inklusive, offene und gerechte Gestaltung des öffentlichen Raums zu fördern?

Durch partizipative Planungsprozesse gemeinsam mit der Fachverwaltung, Politik, weiteren Stakeholdern und natürlich mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Fazit: Grundsätzlich kann formuliert werden, dass es in der Wissenschaftsstadt Darmstadt nur wenige Beispiele defensiver Architektur gibt. Hier wären Straßenbahn- und Bushaltestellen zu nennen, die mit Einzelsitzplätzen ausgestattet sind. Auch gibt es in der Wilhelminenstraße Bankaufstellungen, die sich der runden Form der Pflanzkübel anpassen und Teil eines gestalterischen Gesamtkonzeptes darstellen. Ebenso könnten die Rundbänke in der Ludwig- und Ernst-Ludwigstraße als defensive Architektur betrachtet werden, jedoch lassen manche Rahmenbedingungen, wie Straßenquerschnitte, Begrünung, konsumfreier Aufenthalt etc. nur wenig Spielraum. Auch werden manche Elemente, wie z.B. Aufstehhilfen (Armlehnen) durch

große Teile der Bevölkerung eingefordert, jedoch nicht um Gruppen auszuschließen, sondern um das Aufstehen zu erleichtern. Zur Vergrämung von Skatern wurden in der Erich-Ollenhauer Promenade auf den Betonkanten Riffelbleche angebracht, dies einerseits zum Schutz der Betonelemente, aber vor allem zum Schutz der Skater und Zufußgehenden, weil dort aufgrund der Topografie schwere Stürze nicht ausgeschlossen werden können.

Presseanfrage per E-Mail an die Pressestelle der Stadt Frankenthal am 21.06.2025

Antwort der Stadt Frankenthal am 17.07.2025:

Leider können wir Ihre Anfrage nicht beantworten, da das Thema in Frankenthal bislang keine Relevanz hatte.

Presseanfrage per E-Mail an die Pressestelle der Stadt Kaiserslautern am 21.06.2025

Antwort der Stadt Kaiserslautern am 21.06.2025:

Das für die Stadtgestaltung zuständige Referat Stadtentwicklung kümmert sich bei Planungen und Umgestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Raum unter anderem auch um die Stadtmöblierung, die ja offensichtlich einen Schwerpunkt bei dem Blick auf die sogenannte defensive Architektur bildet. Die Gestaltung des öffentlichen Raums soll aus dem Blickwinkel der technischen Planung für alle gesellschaftlichen Gruppen Aufenthaltsqualität bieten und umfangreiche und bestimmungsgemäße Möglichkeiten zur Benutzung und Bespielung der öffentlichen Flächen bieten (Sport, Spiel, Aufenthalt, Ruhen, sonstige Aktivitäten ...). Das Design und Material der Möblierungselemente soll regelmäßig zur Umfeldsituation passen und die dort vorhandene Architektursprache aufgreifen, unterstützen oder auch einen bewussten Kontrast bilden bzw. sich in Einzelfällen auch unterordnen. Der öffentliche Raum soll somit für Jede und Jeden für vielfältige Nutzungsansprüche zur Verfügung stehen und Impulse auch für Aktivitäten bieten. Sicherheitsinteressen oder Ausgrenzungsüberlegungen sind üblicherweise kein bestimmendes Gestaltungsprinzip bei der planerischen Ausgestaltung von öffentlichen Flächen. Teilweise geht es bei der Auswahl von Stadtmöblierungselementen auch um einen Interessensausgleich der Ansprüche vulnerabler Gruppen, wie z. B. der häufig geäußerte

Wunsch von älteren bzw. körperlich eingeschränkten Personen nach Armlehnen zwischen nebeneinander aufgereihten Sitzmöglichkeiten, als Unterstützung beim Aufstehen von der Sitzbank. Kritische Äußerungen zu den Planungen urbaner Räume, gepaart mit unterschiedlichsten Forderungen aus vielfältigen Themenfeldern, gibt es aus verschiedenen Bevölkerungskreisen regelmäßig. Auch hier geht es um die Suche nach einem Interessenausgleich der Anforderungen der verschiedenen Nutzergruppen. In die Entscheidungsprozesse zur Ausgestaltung öffentlicher Räume ist die Öffentlichkeit und auch die Stadtpolitik intensiv eingebunden. Das Thema Nachhaltigkeit gehört zu den Grundprinzipien der Gestaltungsplanung urbaner Räume.

Presseanfrage per E-Mail an die Pressestelle der Stadt Karlsruhe am 21.06.2025

Antwort der Stadt Karlsruhe am 23.06.2025:

Es ist uns in der vorliegenden Form nicht möglich, Ihre Anfrage zu bearbeiten. Die Vielzahl und Breite der gestellten Fragen überschreiten den Rahmen dessen, was wir als städtisches Presse- und Informationsamt beantworten können. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir keine Auskunft zu allgemeinen Fragen rund um das Thema „Defensive Architektur“ geben und keine grundlegenden Recherchen übernehmen können. Wir empfehlen Ihnen, sich für weiterführende Informationen eigenständig mit der aktuellen Studien- und Quellenlage vertraut zu machen. Damit wir Ihre Anfrage prüfen und ggf. gezielt beantworten können, bitten wir Sie, die Fragen auf einen klaren Kern zu reduzieren und den Fokus dabei ausdrücklich auf die Stadt Karlsruhe zu richten. Zudem möchten wir Sie bitten, uns einen gültigen Presseausweis zukommen zu lassen. Als städtisches Presseamt sind wir ausschließlich für die Bearbeitung von Medienanfragen zuständig.

Nach der Kürzung des Fragekatalogs und der Zusendung meines Presseausweises erhielt ich folgende Antwort:

Unter „defensiver Architektur“ verstehen wir Gestaltungselemente im öffentlichen Raum, die darauf abzielen, bestimmte Nutzergruppen (z. B. Obdachlose) fern zu halten, z. B. Bänke mit Armlehnen in der Mitte, damit man sich nicht drauflegen kann, Spikes auf Fensterbänken, oder ungemütliche Bodenbelägen (grobe Steine oder schräge Flächen), die den Aufenthalt erschweren. Die Stadt Karlsruhe setzt solche Gestaltungselemente nicht ein, sondern hat ganz

im Gegenteil eine inklusive und barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums zum Ziel, der den Bedürfnissen der unterschiedlichen Nutzerinnen und Nutzer gerecht wird. (siehe auch Konzept für Öffentlichen Raum und Mobilität Innenstadt)

Presseanfrage per E-Mail an die Pressestelle der Stadt Mainz am 22.06.2025

Antwort der Stadt Mainz am 18.07.2025:

Der Stadt Mainz / dem Baudezernat sind in der Landeshauptstadt keinerlei Maßnahmen im Sinne „Defensiver Architektur“ bekannt.

Presseanfrage per E-Mail an die Pressestelle der Stadt Neustadt an der Weinstraße am 22.06.2025

Antwort der Stadt Neustadt an der Weinstraße am 08.07.2025:

Über städtebauliche Kriminalprävention hört man i.d.R. im Studium nur ganz am Rande etwas. Hatte dazu auch mal vor Jahren ein kleines Fachbuch in Händen. Trotzdem ist auch das Thema keine bedeutsame Handlungsleitlinie für unser Praxis. In der Abteilung Stadtplanung kann man allerdings bezogen auf Neustadt schon sagen:
Wir planen i.d.R. die Bebauung max. vier- bis fünfgeschossig; im Hochhausbau kommt es schnell zur Anonymität, Vandalismus und Überforderung von Nachbarschaften. Es wird eine klare Zuordnung von öffentlichen und privaten Räumen angestrebt. Halböffentliche Räume werden von Bürgern eher gemieden. Die öffentlichen Räume müssen gepflegt sein (Brokenwindows-Problem). Unsere zwei Geschosswohnbauquartiere werden durch Programme der Städtebauförderung systematisch angepackt und aufgewertet (Stadtteile Branchweiler und Böbig).
Dann gibt es noch den „Kriminalpräventiven Rat“, wo ich aber nicht angehöre. Man kann dazu hier lesen: „Dieser wurde 2001 ins Leben gerufen und tagt zweimal im Jahr. Fester Bestandteil der Sitzungen ist die Vorstellung der Kriminalstatistik der Polizei. Daraus ergeben sich Schwerpunktthemen, beziehungsweise Handlungsfelder für die Arbeit des Rates. Zu sei-

nen Mitgliedern zählen unter anderem Oberbürgermeister Marc Weigel, der Stadtvorstand (Bürgermeister des Ordnungsamtes) und Vertreterinnen und Vertreter der Polizei.“

Soweit ich weiß, gehört auch zum Programm, dass dieser Rat einmal jährlich einen Nachtrundgang mit der Verwaltung veranstaltet und Problemecken so identifiziert.

Presseanfrage per E-Mail an die Pressestelle der Stadt Sinsheim am 22.06.2025

Antwort der Stadt Sinsheim am 23.06.2025:

Nach Rücksprache mit unserem Amt für Stadt- und Flächenentwicklung gibt es in Sinsheim keine gezielten Planungen, bestimmte Bereiche durch Architektur und Gestaltung unattraktiv für den Aufenthalt bestimmter Nutzergruppen zu machen. Entsprechend liegen uns keine Daten vor, um Ihren Fragenkatalog beantworten zu können.

Presseanfrage per E-Mail an die Pressestelle der Stadt Speyer am 28.06.2025

Antwort der Stadt Speyer am 01.07.2025:

Die Stadt Speyer setzt im öffentlichen Raum keine Elemente sogenannter defensiver Architektur mit dem Ziel ein, bestimmte Personengruppen, insbesondere obdachlose Menschen, vom Aufenthalt auszuschließen. Einziges Beispiel von defensiver Architektur in Speyer: An städtischen Gebäuden kommen vereinzelt Maßnahmen zur Taubenabwehr zum Einsatz. Diese dienen ausschließlich dem Schutz der Bausubstanz vor schädigenden Einflüssen durch Taubenexkremente. Als ergänzende, tierschutzgerechte Maßnahme betreibt die Stadt Speyer einen betreuten Taubenschlag zur Regulierung der Population im Sinne eines nachhaltigen städtischen Taubenmanagements. Erfahrungsgemäß können solche Maßnahmen vermieden werden, wenn offene und auf alle Sicherheitsbedürfnisse abgestimmte Freiraumplanungen umgesetzt werden, in deren Planungsprozess möglichst alle Bevölkerungsgruppen eingebunden werden. Die Stadt Speyer legt daher einen großen Wert auf vielfältige und niederschwellige Bürger*innenbeteiligung.

th

Presseanfrage per E-Mail an die Pressestelle der Stadt Wiesbaden am 22.06.2025

Antwort der Stadt Wiesbaden am 24.06.2025:

Besten Dank für Ihre Anfrage und Ihr Interesse am Thema defensive Architektur. Die Stadt vertritt grundsätzlich eine ablehnende Haltung gegenüber defensiver Architektur und setzt kein defensives Mobiliar ein. Deshalb können wir den Großteil der Fragen aus Ihrem Fragenkatalog nicht beantworten.